

GEMEINDEBRIEF

Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde
Wiesbaden-Kohlheck April-2022



Sonntag – kein Tag wie jeder andere!



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU



« Gebet

Mein Gott, ich mache mir Sorgen
um die Zukunft,
um meine Zukunft
und die Zukunft der Welt.

Ich bitte dich: Nimm mir die Sorgen,
damit ich heute ruhig schlafen kann,
und morgen mutig tun kann,
was du von mir erwartest.

Du bist der HERR.

Du wirst das letzte Wort haben
in meinem Leben
und in der Geschichte der Welt.
Darauf will ich mich verlassen.

Evangelisches Gesangbuch, Nr. 890

LIEBE GEMEINDE

Es muss in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts gewesen sein. Da gab es in unseren Kalendern eine Veränderung, zumindest bei der wochenweisen Darstellung. Die Woche beginnt seitdem nicht mehr am Sonntag, sondern am Montag. Eine Kleinigkeit?, mag sein. Aber möglicherweise steht auch mehr dahinter. Der Sonntag erinnert – nach christlichem Verständnis – an die Auferstehung Jesu. So beginnt die neue Woche mit einem Fest.

Geprägt von der Freude darf ich in meinen Arbeitsalltag gehen. So gibt der Sonntag allen Tagen der Woche einen besonderen Glanz.

Mit diesem Gemeindebrief wollen wir Sie einladen, den Sonntag neu für sich zu entdecken. Sie werden Näheres darüber erfahren, wie in Israel der Shabbat gefeiert wird. Außerdem nehmen wir Sie mit auf eine kleine Zeitreise zur Geschichte des Sonntags.

Unser Sonntag ist nicht ohne Karfreitag und Ostern zu denken. Die Evangelische Allianz Wiesbaden wird in der Karwoche und über die Osterfeiertage rund um die Danielsschule im Finkenweg einen „Osterweg“ aufbauen. Erleben Sie dort den Leidensweg Jesu und das Ostergeschehen nach und kommen Sie darüber miteinander ins Gespräch. Eine gute Möglichkeit dazu bieten auch die Gottesdienste an den Feiertagen.

Während dieser Gemeindebrief entsteht, blicken wir besorgt auf die weltpolitische Lage. Aber auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, werden von persönlichen Sorgen berichten können. Vielleicht hilft Ihnen das Gebet aus unserem Gesangbuch (Seite 2) dabei, das, was sie bewegt, in Worte zu fassen.

Das Redaktionsteam

DER KIRCHENVORSTAND BERICHTET

» *„Wir träumen von einer Gemeinde, die im Vertrauen auf Gott lebt und sich nach ihm ausrichtet.“*

„Wir träumen von einer Gemeinde, in der es authentische Vorbilder gibt.“ ‹

So lauten zwei Aussagen, die wir im Rahmen unserer KV-Klausur auf der Ebernburg (bei Bad Kreuznach) formuliert haben. Dieses erste gemeinsame Wochenende des neu zusammengesetzten KVs stand unter dem Motto „Vision für unsere Gemeinde“. Nach einigen Austauschrunden zum besseren gegenseitigen Kennenlernen beschäftigten wir uns in einer ersten Arbeitseinheit mit dem Thema „Gemeinde“. Am Samstagvormittag stand die Frage „Was ist eine Vision?“ im Mittelpunkt. Eine Gemeindevision weist viele Gemeinsamkeiten mit einer Unternehmensvision, einem Leitbild, auf, hat aber darüber hinaus eine weitere Dimension: Wir glauben, dass Gott eine Vision für unsere Gemeinde hat, und dürfen **IHN** darum bitten, uns diese zu zeigen. Eine Vision ist also eine Offenba-

rung, ein Geschenk. Am Nachmittag nahmen wir uns Zeit, um dieser Vision nachzuspüren, stellten uns aber auch der Frage, was uns daran hindert, eine entdeckte Vision tatsächlich umzusetzen. In unserem Gottesdienst am Sonntagvormittag ging es um einige Verse aus dem Epheserbrief, in denen Paulus in einem Gebet seine Vision von Gemeinde entfaltet: „Christus wohne durch den Glauben in eurem Herzen; seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet.“ (Epheser 3, 14 – 21) Sehr gefreut haben wir uns über das fruchtbare Miteinander und die gelungene Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Die jungen Kirchenvorstandsmitglieder haben zusammen mit unserem Jugendpastor Tilmann Voigt die Klausur sehr sorgfältig vorbereitet und geleitet. Wir gehen mit der Hoffnung in die vor uns lie-

gende Zeit, dass Gott selbst mit uns ist und uns hilft, Seine Vision für unsere Gemeinde zu begreifen und ihr zu folgen. Dies soll konkret mit Ihnen zusammen Gestalt gewinnen.

Bibelgesprächsreihe

Nach Ostern, voraussichtlich Anfang Mai, beginnen wir mit einer Bibelgesprächsreihe. Zunächst begrenzt auf 7 Abende, wollen wir uns 1x pro Monat jeweils mittwochs im Gemeindehaus treffen und anhand des Matthäusevangeliums entdecken, was Glaube und Nachfolge heute bedeuten. Die genauen Termine und Uhrzeiten entnehmen Sie bitte dem Monatsflyer, der Homepage oder dem Schaukasten.

Pfarrstelle

Im Blick auf die Besetzung der Pfarrstelle in unserer Gemeinde sind weiterhin Geduld und unser Gebet gefragt. Nachdem die Stelle im letzten Jahr nicht besetzt werden konnte, werden wir nun die Kirchenleitung bitten, eine Ausschreibung zum wiederholten Mal zuzulassen und dabei auch die Möglichkeit einzuräumen, dass sich Pfarrerinnen und Pfarrer aus anderen Landeskirchen bewerben können. Unser Ziel ist, dass im Mai '22 eine entsprechende Stellenanzeige in verschiedenen

Medien veröffentlicht wird.

Nachbarschaftsräume

Unter dem Stichwort „EKHN 2030“ wurde in den vergangenen Wochen auch in der Presse immer wieder einmal auf den Prozess hingewiesen, dass die evangelischen Kirchengemeinden künftig enger zusammenarbeiten müssen. Diese Zusammenarbeit kann sehr unterschiedlich gestaltet sein: von einem lockeren Verbund bis hin zu einer Gemeindefusion sind vielfältige Modelle möglich. Entgegen anders lautender Berichte sind von Seiten der Paul-Gerhardt-Gemeinde bislang noch keine konkreten Vereinbarungen getroffen worden. Derzeit versuchen wir, die Nachbargemeinden näher kennenzulernen. Dies geschieht sowohl offiziell – wie bei einem Treffen von Kirchenvorständen verschiedener Gemeinden Ende März '22 – als auch informell durch gegenseitige Besuche von Gottesdiensten. Die Dekanatssynode hat zwar für diesen Prozess einen recht engen Zeitrahmen vorgesehen; dieser kann aber vermutlich aufgrund der Tatsache, dass alle Kirchenvorstände im letzten Jahr neu gewählt wurden und zunächst gute Formen der internen



Zusammenarbeit entwickeln müssen, nicht eingehalten werden. Auch in dieser Frage wollen wir uns vom Geist Gottes leiten lassen. Ab 2025 steht der Paul-Gerhardt-Gemeinde nur noch eine halbe Pfarrstelle zu; nicht zuletzt aus diesem Grund bietet ein „Kooperationsraum“ auch Chancen für unsere Gemeinde.

„Osterweg“ der Evangelischen Allianz Wiesbaden

Die Evangelische Allianz Wiesbaden wird für die Zeit vom 09.-18. April 2022 rund um die Danielschule (Christliche Schule im Finkenweg) einen Passionsweg aufbauen. Sieben Stationen werden dazu einla-

den, mit Jesus einen Teil seines Weges zu gehen, sich zu erinnern und Gott zu feiern. Als 8. Station wird es ein Kaffeezelt geben, in dem es an jedem Nachmittag von 14:00-18:00 Uhr die Möglichkeit zum Gespräch geben wird. Wir als Paul-Gerhardt-Gemeinde werden das Team im Kaffeezelt, soweit es uns möglich ist, aktiv unterstützen.

Helmut Müller

GOLGATHA

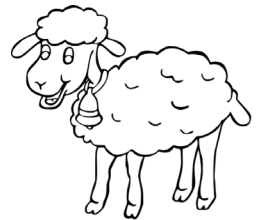
Nun gehören unsere Herzen
ganz dem Mann von Golgatha,
der in bittern Todesschmerzen
das Geheimnis Gottes sah,
das Geheimnis des Gerichtes
über aller Menschen Schuld,
das Geheimnis neuen Lichtes
aus des Vaters ewiger Huld.

Nun in heiligem Stilleschweigen
stehen wir auf Golgatha.
Tief und tiefer wir uns neigen
vor dem Wunder, das geschah,
als der Freie ward zum Knechte
und der Größte ganz gering,
als für Sünder der Gerechte
in des Todes Rachen ging.

Doch ob tausend Todesnächte
liegen über Golgatha,
ob der Hölle Lügenmächte
triumphieren fern und nah,
dennoch dringt als Überwinder
Christus durch des Sterbens Tor;
und die sonst des Todes Kinder,
führt zum Leben er empor.

Schweigen müssen nun die Feinde
vor dem Sieg von Golgatha.
Die begnadigte Gemeinde
sagt zu Christi Wegen: JA!
Ja, wir danken deinen Schmerzen;
ja, wir preisen deine Treu;
Ja, wir dienen dir von Herzen;
ja, du machst einst alles neu.

*Friedrich von Bodelschwingh 1938
Evangelisches Gesangbuch
Nr. 93*



SONNTAG – EINE AUFERSTEHUNGSFEIER?

1671 dichtet Johann Olearius ein Gottesdienstlied. Dazu angeregt wurde er durch Psalm 92,1. Dort heißt es als Überschrift über den Psalm: „Ein Psalmlied für den Sabbat“. Und so wie der Psalmist einen Psalm für den jüdischen Gottesdienst am Sabbat verfasst hat, schreibt Olearius ein Lied für den christlichen Gottesdienst am ersten Tag der Woche. In der ersten Strophe verbindet er den sonntäglichen Gottesdienst mit dem ersten Schöpfungstag, an dem Gott das Licht geschaffen hat.

*„Gott Lob, der Sonntag kommt herbei,
die Woche wird nun wieder neu.*

*Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben bracht.
Halleluja.“*

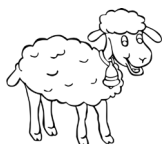
Ohne Licht gibt es kein Leben. Und so soll in jedem Gottesdienst das Licht der Liebe Gottes aufleuchten, damit unser Leben neue Kraft bekommt. In der zweiten Strophe erinnert er uns daran, dass Jesus am ersten Tag der Woche auferstanden ist und wir Christen deshalb an diesem Tag Gottesdienst feiern.

*„Das ist der Tag, da Jesus Christ
vom Tod für mich erstanden ist
und schenkt mir die Gerechtigkeit,
Trost, Leben, Heil und Seligkeit.
Halleluja.“*

So dichtet Olearius. Somit ist jeder Sonntag ein kleines Osterfest und jeder Gottesdienst eine kleine Auferstehungsfeier. Das macht das Besondere des Gottesdienstes aus. Wir dürfen Gott im Gottesdienst feiern, weil Jesus für uns vom Tode auferstanden ist. Auch die ersten Christen trafen sich damals in Jerusalem, um gemeinsam und in großer Freude über die Auferstehung ihres Herrn Gott zu loben. Dieser Freude gingen allerdings nach dem Tod von Jesus am Kreuz zunächst Angst und Trauer der Jünger/ Freunde von Jesus voraus. Sie konnten es nicht fassen, dass ihr Herr und Meister nun nicht mehr lebte und sie hatten Angst vor den Juden, die Jesus mit Hilfe der römischen Besatzungsmacht umgebracht hatten. Von daher ist es zu verstehen, dass sie den Frauen, die als Erste dem auferstandenen Jesus begegnet waren, keinen Glauben schenkten. Den versammelten Jüngern erschien Jesus danach, um ihnen die Angst zu nehmen und sie zu beruhigen. Sie hatten sich verborgen und eingeschlossen, weil der Hohe Rat der Juden ein Gerücht ausstreuen ließ, sie, die Jünger hätten den Leichnam von Jesus gestohlen!

Einer der Jünger, Thomas, fehlte, als Jesus sich ihnen zu erkennen gab. Er wollte den anderen nicht glauben, es sei denn, er würde Jesus berühren können. Und Jesus schenkte ihm eine erneute Begegnung, bei der Thomas ihn berührte und danach bekannte: „*Mein Herr und mein Gott!*“ Diese und viele andere Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus Christus (weit mehr als 500, wie der Apostel Paulus zu berichten weiß) waren der Ursprung einer großen Freude unter den Jüngern und deren Anhängern. So wurde die Auferstehung zum zentralen Punkt ihres Glaubens und auch unseres Glaubens. Ohne Auferstehung von Jesus Christus wäre unser Glaube sinnlos und es gäbe keine Vergebung unserer Sünden (vgl. Röm.15, 12-19). Wir aber können nicht nur mit jedem Sonntag, sondern insbesondere mit dem vor uns liegenden Osterfest die Auferstehung unseres Herrn fröhlich feiern: **Christus ist wahrhaftig auferstanden!**

Gernot Schaake





DER SONNTAG

-Eine Zeitreise durch die Geschichte-

Ursprünge des Sonntags

Der Sonntag ist in der Spätantike im Rahmen der römischen Planetenwoche als heidnisches Fest - „Tag der Sonne“ (lateinisch „dies solis“) – dem Sonnengott geweiht. Im Judentum wird nicht der Sonntag, sondern der Shabbat oder Sabbat als der siebte Wochentag (Samstag) gefeiert, wobei der Sonntag als der erste Wochentag gezählt wird. Der Sabbat ist der Tag, an dem Gott nach der Erschaffung der Welt ruhte, wie es die Schöpfungsgeschichte in 1.Mose 2,1-3 erzählt. Hier wird eine

Ordnung der Welt beschrieben, ein Rhythmus für das Leben, in dem der freie siebte Tag eine wichtige Rolle spielt: Es ist der Tag, an dem die Menschen nicht arbeiten sollen, sondern Gott loben. Mit den Menschen soll die ganze Schöpfung einen Tag zum Aufatmen bekommen. Das Wort „sabbat“ kommt von dem hebräischen Wort für „aufhören/ruhen“ („Du sollst den Sabbat heiligen“ als eines der 10 Gebote Gottes an sein Volk Israel).

Am Samstagmorgen wird seit der

Zerstörung des Tempels in Jerusalem in den Synagogen (Lehrhäuser) bis auf den heutigen Tag Gottesdienst mit Thora-Lesung (5 Bücher Mose) und Gebet gefeiert.

Für die ersten Christen (Judenchristen) waren bei ihren Versammlungen in Privathäusern oder im Tempel die Gemeinschaft unter der Lehre der Apostel, die gemeinsamen Mahlzeiten, das Brotbrechen (Abendmahl feiern) und das gemeinsame Gebet wichtig (Apostelgeschichte 2,42). Wenn auch im Neuen Testament nirgends der Begriff „Gottesdienst“ zu finden ist, so entspricht doch das, wozu sich die Christen versammelten, den Elementen der heutigen Gottesdienste. Auch die ersten Christen erkannten anfänglich den Sabbat als Ruhe- und Gebetstag an. Doch schon im zweiten Jahrhundert trafen sich immer mehr Christen zusätzlich am ersten Tag der Woche – entweder am Samstagabend nach Sonnenuntergang oder in den frühen Morgenstunden des Sonntags, bevor sie sich ihrem Tagewerk widmeten. Nachdem durch die Missionsreisen des Paulus die Zahl der Heidenchristen (also Christen mit nicht-jüdischem Hintergrund) zunahm bzw. die Überhand gewann, wurde der Sonntag als den „Tag des Herrn“ (Auferstehung von Jesus Christus am 1. Tag in der Woche - Matth. 28,1) zum Fest- und Ruhetag.

Rechtlich kann die Verbindlichkeit

der 7-Tage-Woche und der Sonntagsruhe aber erst mit Kaiser Konstantin am 3. März 321 n. Chr. in der Gesetzgebung zur Arbeits- und Gerichtstagsfreiheit des Sonntags festgemacht werden. Die damalige Einführung des Sonntags als Ruhetag war zwar kein Zugeständnis an die Christen, diese profitierten aber von dem Dekret und konnten fortan ihren sonntäglichen Zusammenkünften mehr Raum geben.

Weitere Geschichte des Sonntags

Die christlichen Kirchen haben den Sonntag nicht erfunden, aber sie haben ihn mit Bedeutung gefüllt, und zwar reichlich. 52-mal im Jahr feiern die Christen am Sonntag die Auferweckung Jesu. Der Sonntag ist ihnen darum «heilig», in Abgrenzung, aber mit deutlicher Anlehnung an den jüdischen Sabbat am Samstag. Sie rechnen nicht nach dem Alten, sondern nach dem Neuen Testament, mit der Auferweckung Christi in seinem Grab, die an einem Sonntag geschehen ist.

Die Bedeutung des Sonntags hat sich im Laufe der Zeit immer wieder geändert.

Die Sonntagsruhe wird zu einer tragenden Säule christlicher Kultur. Auch die Reformationskirchen haben den Sonntag als christlichen Feiertag beibehalten (nur die Adventisten setzen sich für die Wiedereinführung des Sabbats ein).

Im 17. Jahrhundert kam es bei den Puritanern zu einer weiteren Welle der sabbatähnlichen Sonntagsheiligung. Untersagt waren an diesem Tag alle Aktivitäten, die mit Reisen, Transport, Handel, Bewirtung sowie öffentlichen Vergnügungen zu tun hatten. In Neuengland verfolgten die Puritaner die Einhaltung der Sonntagsregeln – später auch als Blue Laws bekannt – mit besonderem Eifer. Es wird z.B. berichtet, dass ein gewisser Captain Kemble 1656 von einer dreijährigen Seereise nach Boston zurückkehrte und seine Frau auf der Schwelle seines Hauses mit einem Kuss begrüßte. Der unglückliche Seemann wurde zu zweistündigem Stehen am Pranger verurteilt, weil er am Sabbat auf diese Weise seine Lüsternheit zur Schau gestellt hatte.

Die französischen Revolutionäre wollten mit der Monarchie auch die Religion und den Sonntag abschaffen. Statt der Siebentagewoche wollten sie eine Zehntagewoche etablieren – mit nur einem Ruhetag. Die nun schier endlosen Arbeitswochen sorgten bald ebenso für Unmut wie der von oben verordnete neue Lebensrhythmus. Napoleon holte den Sonntag auch zackig wieder zurück ins Land.

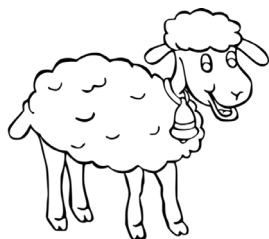
Auch der Versuch Lenins, seinem Volk 1930 statt des Sonntags einen gleitenden Ruhetag zu verordnen, scheiterte nach nur zwei Jahren. Die Sowjetunion schaffte den Sonntag zunächst aus wirtschaftlichen Überlegungen ab, führte ihn aber 1940 für alle genossenschaftlichen und gesellschaftlichen Betriebe wieder ein. Er behielt in Russland auch immer seinen christlichen Namen „woskresnje“ (= Tag der Auferstehung).

Unter die Räder kam der arbeitsfreie Sonntag mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Einerseits zwang die Verelendung viele dazu, am Sonntag ein Zubrot zu verdienen. Andererseits begannen Maschinen den Arbeitsrhythmus zu bestimmen. Die Öfen mussten heiß bleiben, Produktivität war alles. Es wurde durchgearbeitet, nicht selten 16 bis 18 Stunden am Tag. Für eine Änderung sorgte erst die entstehende Gewerkschaftsbewegung.

Auch heute ist der Sonntag ein Reizthema: Verkaufsoffene Sonntage sollen für mehr Umsatz sorgen, schränken aber u.a. für die betroffenen Verkäuferinnen und Verkäufer die freie Gestaltung des Sonntags ein.

Für die einen ist der Sonntag heilig,
bei anderen kommt Langeweile auf.
Doch auf den Sonntag verzichten
will kaum jemand.

Gernot Schaake und Irmela Milch



DIE SONNTAGE IM KIRCHENJAHR

Viele Sonntage im Kirchenjahr haben einen eigenen Namen, wobei manche von ihnen ganz eigenartig klingen wie etwa "Estomihi". Woher kommen diese und was bedeuten sie?

Sie stammen aus den Bibeltexten der Schriftlesung (oft Psalmen) für den betreffenden Sonntag. In der Evangelischen Kirche ist die Verwendung der lateinischen Bibel (der "Vulgata" = „Die allgemein Gebräuchliche“) nicht üblich, für die Bezeichnung der Sonntage vor und nach Ostern wurden die lateinischen Namen aber beibehalten.

Den Sonntagen einen Namen zu geben, geht auf eine Gepflogenheit der Alten Kirche zurück. Sie bildete sich im 3./4. Jahrhundert nach Christus. Auch die evangelischen Reformatoren hielten daran fest. Auch für uns heute kann diese Tradition hilfreich sein, wenn uns das jeweilige Psalmwort die Woche über begleitet.

Die Sonntage, die einen Namen besitzen, sind die Sonntage der Fastenzeit vor Ostern, die Sonntage nach Ostern und die Sonntage, die dem Himmelfahrtfest und Pfingstfest vorausgehen. Nach Pfingsten wird der Dreieinigkeitssonntag

Septuagesimae: 70 Tage vor Ostern

Sexagesimae: 60 Tage vor Ostern

Estomihi: „Sei mir ein starker Fels!“

(Psalm 31, Vers 3)

Invocavit: „Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören.“ (Psalm 91, Vers 15)

Reminiscere: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!“ (Psalm 25, Vers 6)

Okuli: „Meine Augen sehen stets auf den Herrn.“ (Psalm 25, Vers 15)

Laetare: „Freut euch mit Jerusalem!“

(Jesaja 12, Vers 24)

Judika: „Schaffe mir Recht, Gott!“

(Psalm 43, Vers 1)

Palmarum: Palmsonntag = Sonntag des Einzugs Jesu in Jerusalem

Karfreitag: Kreuzigung Jesu

Ostersonntag: Fest der Auferstehung Jesu

Quasimodo Geniti: Wie die neugeborenen Kinder (1. Petrus 2, Vers 2)

Misericordias Domini: "Voll der Güte des Herrn ist die Erde." (Psalm 33, Vers 5)

Jubilate: „Jauchzet Gott, alle Lande!“

(Psalm 66, Vers 1)

Kantate: „Singet Gott ein neues Lied!“

(Psalm 98, Vers 1)

Rogate: „Betet!“ (Psalm 66, Vers 2)

Exaudi: „HERR, höre meine Stimme!“

(Psalm 27, Vers 7)

Pfingsten: Fest des Heiligen Geistes; Geburtstag der Kirche

Trinitatis: Fest der Dreieinigkeit

Trinitatis gefeiert. Die Sonntage danach haben keinen Namen, sondern werden lediglich gezählt.

aus: Evangelisches Gemeindeblatt in Württemberg,

bearbeitet von Irmela Milch

DER SABBAT IN ISRAEL



Als wir in Israel waren, haben wir auch einen Sabbat erlebt. Haben gespürt, wie das ganze Land zur Ruhe kommt. Unsere Reiseleiterin hat uns berichtet, wie ein Feiertag heute abläuft:

Eingekauft wird am besten vorher, am Donnerstag, Freitag nur das Nötigste. Das Essen wird vorbereitet und das Haus geputzt. Der Vater geht dann mit den Kindern in die Synagoge, während die Mutter den Tisch deckt und sich umzieht. Mit einem Segenswort entzündet sie die beiden Kerzen. Sie werden brennen, bis am folgenden Tag die Sonne wieder untergeht und der Sabbat zu Ende ist. Im ganzen Land, in Hotels und Restaurants sieht man die Kerzen. Wenn die Familie heim

kommt, gehört es dazu, dass der Tisch kritisiert wird, dann werden die Kinder gesegnet, der Wein genommen, zuerst der Vater, dann die Mutter, dann die Kinder in der Reihenfolge des Alters. Die ganze Familie isst zusammen. Auch wenn Kinder groß sind und anschließend ausgehen, so ist doch dieses gemeinsame Abendessen ein verbindendes Element. Am Samstag isst man Reste, geht spazieren, in der Synagoge ist Gottesdienst und mit Sonnenuntergang ist der Sabbat zu Ende. Die Straßen füllen sich wieder.

Während des Sabbats legt sich wirklich eine Ruhe über das ganze Land. Das erleichtert, selber zur Ruhe zu kommen. Und es verbindet. So ist der Feiertag Geschenk, Erholungs-

möglichkeit und verbindendes Element. Er ist Ausdruck des Glaubens, ist als einziger Feiertag in den 10 Geboten erwähnt, und hat einen direkten Bezug zur Schöpfungsgeschichte. Gott ruht. Darum ruht die Schöpfung, dürfen Mensch und Tier ausruhen.

Auf einer Freizeit sagte einmal ein Missionar: "Nichts kann einen frommen Juden dazu bringen, gegen die Heiligung des Sabbat zu verstoßen." Also keine Macht kann etwas daran ändern, dass der siebte Tag gefeiert wird. Und doch hat eine Gruppe frommer Juden irgendwann vor langer Zeit begonnen, den ersten Tag der Woche zu feiern. Den Sonntag. Den Auferstehungstag. Für mich eine Ermutigung, die zu diesen Betrachtungen über das Geschenk des Sabbat dazu gehört.

Sechs Tage sollen auch wir arbeiten, dann gibt es einen Tag der Feier und des Ausruhens. Göttliche Ordnung, ein Geschenk für Mensch und auch Tier. Dies können wir dankbar annehmen und Freude teilen über den Feiertag, den Sabbat. Und feiern unsere Gottesdienste dankbar und freudig am ersten Tag der Woche, dem Tag der Auferstehung Jesu.

Manuela Koch



„WAS MACHST DU AM SONNTAG?“

–WIR HABEN UNS UMGEHÖRT–

"Der Vorgarten wird zum Parkplatz für Fahrräder, Kinderwagen, Puppenwagen, Inlineskater. Dann stehen sie vor der Tür. Unsere Kinder und Enkelkinder, fast jeden Sonntag, gegen 16.00 Uhr. Es gibt Tee, Kuchen und Kekse. Wir spielen zusammen, (kennen Sie das Spiel Willy Wackel?), und diskutieren. Es ist so schön eine Familie zu haben."

„Ich bin katholisch. Sonntags gehen wir in die Fasanerie oder in den Opelzoo.“

„Sonntags kommen meine beiden Brüder zum Mittagessen. Sie bringen eine Mahlzeit mit. Wir essen zusammen, das ist schon ein Ritual bei uns.“

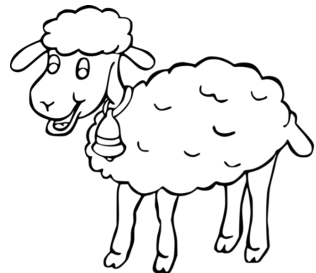
„Meine Kinder kommen sonntags zum Mittagessen. Oft gehen wir danach spazieren“

„Seit Corona gehe ich nicht immer in den Gottesdienst. Am Nachmittag lese ich, oder besuche eine Freundin, oder liege entspannt auf dem Sofa.“

HIER EIN PAAR VORSCHLÄGE FÜR EINE REFLEXION DER VER- GANGENEN WOCHE:

- Was war gut? Was war schön?
- Welche Menschen haben mir gut getan? Welchen Menschen habe ich gut getan?
- Welche Begebenheit hat mich besonders berührt?
- Wo und wie kann ich einen Fehler wieder gutmachen?
- Wen sollte ich um Verzeihung bitten?
- Wie kann ich jemandem eine unerwartete Freude bereiten?
- Welcher Moment war eine Kostbarkeit und hat mich zum Strahlen gebracht?
- Wofür bin ich dankbar?

Irmela Milch



„Ach, der Sonntag ist für mich der schönste Tag der Woche. Schon seit meiner Kindheit freute ich mich darauf. Am Samstag wurde Kuchen gebacken. Abends hörte man im Radio: „Jetzt läuten die Glocken den Sonntag ein.“ Am Morgen durfte ich mein Sonntagskleid anziehen, mittags gab es ein besonderes Essen. Der Kirchengang gehörte damals und bis heute einfach dazu. Ich freue mich, in der Gemeinschaft mit anderen Gottes Wort zu hören, zu singen und zur Ruhe zu kommen. Das gehört zu meinem Leben.“

So vielseitig die Antworten auch waren, ich schließe die Umfrage mit

Psalm 118,24:

Dies ist der Tag, den der HERR gemacht, lasset uns freuen und fröhlich sein.

Ilona Henn



Nicole Abt

Gabi Lang

Sonja Ulrich

SEIT 25 JAHREN IN DER KITA KÖNIGSKINDER

Im vergangenen Jahr haben Sonja Ulrich (S.U.) und Nicole Abt (N.A.) ihr 25-jähriges Dienstjubiläum in unserer Kita Königskinder gefeiert. Wir haben gratuliert und im Gespräch nochmal einiges erfahren und erinnert:

Wie sind Sie denn damals auf uns aufmerksam geworden?

S.U.: Ich war gerade fertig mit meiner Ausbildung. Mein Vater hat dann die Stellenanzeige in "Idea

Spektrum" gesehen und mich darauf hingewiesen.

N.A.: Ich war gerade im Abschluss meines Studiums in Mainz. Meine damalige Mitbewohnerin, Nina Dulleck, die zu der Zeit hier im Vorpraktikum war, hatte mir empfohlen, mich hier zu bewerben.

Was hat Sie dazu bewogen, die Stelle dann auch anzunehmen?

S.U.: Eigentlich wollte ich in Mann-

heim oder Ludwigshafen, also näher an meiner Heimat, arbeiten. Aber die herzliche Begegnung mit Annette Geberth, das engagierte Werben von Pfarrer von Debschitz und das Konzept, dass es gewünscht ist, als Erzieherin das Evangelium von Jesus Christus an die Kinder und Familien weiterzugeben, haben mich überzeugt.

N.A.: Eigentlich hatte ich schon ein Stellenangebot in Wolfenbüttel bei Braunschweig. Der evangelische Pfarrer dort hatte mich angeworben, als gläubige Christin das Team der Kita dort mitzuprägen. Aber tatsächlich habe ich direkt nach dem Vorstellungsgespräch für mich eindeutig die Stimme Gottes in meinem Herzen gehört, dass ER mich genau hier haben möchte – und dafür bin ich bis heute sehr dankbar!

25 Jahre sind eine lange Zeit. Können Sie ein bis zwei Highlights benennen?

S.U.: Ich erinnere mich u.a. sehr gerne an den Moment, als wir per Gewinnspiel im Rahmen eines Sommerfestes Vorschläge für einen neuen Namen der Kita gesammelt hatten. Dass wir dadurch nun „Königskinder“ heißen und der Name Programm ist, erlebe ich in vielen

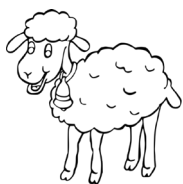
Situationen als Geschenk!

Auch die Verbundenheit von Gemeinde und Kita hat mich stets sehr ermutigt: wir durften viel Gebet und Zuspruch erfahren und ich glaube, dass die gute Atmosphäre im Haus sicher auch hier ihren Ursprung hat.

N.A.: Für mich ist es rückblickend überraschend, dass ich es bisher nie „langweilig“ gefunden habe, meine gesamte berufliche Laufbahn in der gleichen Kita zu verbringen. Als Leitung war es immer meine Aufgabe, das Konzept weiterzuentwickeln und das Team zu formen. Dabei war es ein unglaubliches Vorrecht zu erleben, wie viele engagierte, kreative, beeindruckende Persönlichkeiten hier schon ihren Arbeitsplatz gefunden hatten. Außerdem sind mir Jahr um Jahr wieder neue Kinder ans Herz gewachsen, die mittlerweile ja vereinzelt mit ihren eigenen Kindern wieder hier sind. Auch meine eigenen Kinder haben dann die Kita als Teil unserer Familie kennengelernt, wenn sie mich in ihren Ferien begleiten durften und sind mit dem Gedanken aufgewachsen, dass eine schöne Kita ein wichtiger Baustein im Leben von Menschen ist.

Nun sind Sie ja beide in die Stellvertretung gegangen und haben Gabi Lang als Leitung in Ihrer Mitte. Wie kam es dazu?

Gabi Lang konnten wir 2009 zunächst für ein paar wenige Wochenstunden als Erzieherin für die Kita Königskinder gewinnen. Schnell war klar, dass sie ein riesiger Gewinn ist und von Jahr zu Jahr haben wir gemeinsam mit ihr einige Veränderungsprozesse bewegen können. Unter anderem war sie maßgeblich daran beteiligt, dass der Neubau der Krippe so gut geklappt hat und wir mittlerweile eine so große Einrichtung sind. Wir haben uns als Leitungsteam immer entsprechend unseren eigenen Familiensituationen die Verantwortung hier so aufgeteilt, dass es gut gepasst hat. Nun ist Frau Lang dran mit der Verantwortung und wir sind sehr dankbar und freuen uns, dass sie mit so viel Herz und Kompetenz in dieser Aufgabe angekommen ist. Es ist ein Vorrecht für uns alle, in dieser Konstellation zusammenstehen zu dürfen.



Décalque au crayon les différentes pièces du menu. Porte-nom sur du papier calque. Pour reporter la couleur correspondants, utilise le système du calque, repasse au crayon sur les contours imprimés sur le carton de couleur. Il ne te r

(A)

Pour assembler le menu, lis les explications ci-dessous et suis les illustrations :

du poisson :

5. La nageoire (Ab) en papier cartonné colle-la sur le ventre.
6. La nageoire (A7) en papier cartonné colle-la à l'arrière du corps du

petit ou le grand poisson, procéder de la même

le menu
(2x)



"JESUS, DAS LAMM GOTTES"

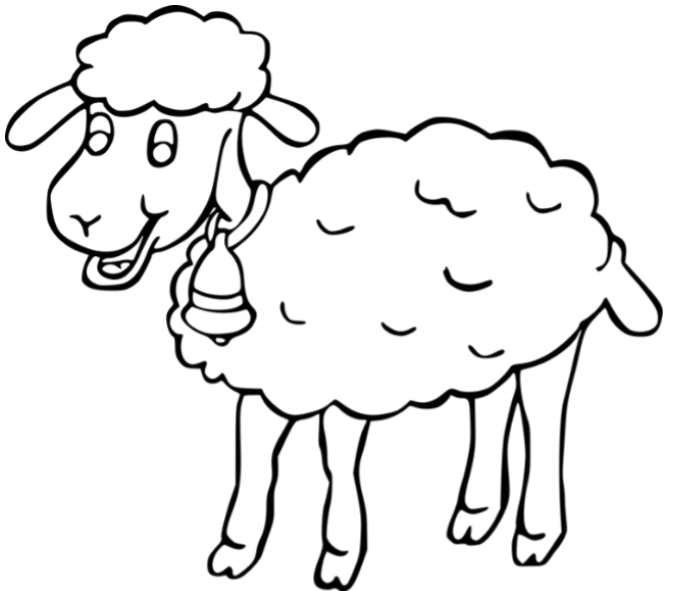


Kinderseite



« Sind diese Lämmer nicht goldig!
Gott mag sie auch besonders gerne! Es wird gesagt,
dass er 99 Schafe stehen lässt, um nach dem einen
zu suchen, das ihm abhanden gekommen ist.

Ich bin 9 mal in diesem
Heft versteckt! Findest
du mich?
Du kannst mich gerne
ausmalen!



Youthtalk

Belämmert und verbockt?

Vermutlich weil ein Lamm so friedlich, reinlich weiß und unschuldig ist, wurde es vor langer, langer Zeit als perfektes Opfertier ausgewählt. Auch ein Ziegenbock wurde einmal jährlich tatsächlich „in die Wüste geschickt“. Symbolisch nahmen beide das, was die Menschen einzeln oder als ganzes Volk „verbockt“ hatten, also deren Schuld und Fehler, auf sich. Gott gefiel das gar nicht, wie arglos damit umgegangen wurde, so nach dem Motto: Na ja, wenn ich hinterher ein Tier opfere, dann kann ich ja weiter Bockmist machen! Manche machten mit der Opferpraxis auch richtig Kohle. In der Bibel steht, dass Gott das sehr doof fand! Er wollte damit ein für alle Mal Schluss machen! Er hatte sich entschlossen selbst auf die Erde zu kommen und den Menschen zu zeigen wie er eigentlich ist, nämlich friedliebend und von Grund auf ehrlich und vertrauenswürdig.

Gott bot den Menschen an, Ihn zu vertrauen. Viele konnten damit nichts anfangen. Sie fühlten sich bedroht, hatten Angst ihre Autorität und ihren Einfluss zu verlieren und sahen ihre Weltordnung in Gefahr. Sie stachelten andere Menschen an, einen Aufstand zu proben, um Ihn wieder los zu werden. Das hat funktioniert. Er wurde zum Opferlamm

Aber Gott hat sich nicht von seinem Plan, die Menschen zu lieben, abhalten lassen. Obwohl die Menschen seinen Sohn - Jesus - durch den er sich den Menschen gezeigt hatte, kurzerhand umgebracht haben, ging sein Plan auf. Er ließ ihn einfach nicht im Grab, sondern weckte ihn wieder auf! Tadaa! Das klingt etwas abgedreht, aber schließlich ist er Gott und mit unserem Hirn nicht immer ganz verstehbar. Zwar glauben sehr viele Menschen, dass man irgendwie nach dem Tod weiterlebt, aber dass da Einer tatsächlich von den Toten wieder sichtbar unter seinen Freunden umherwandert, das war schon etwas verrückt. Gott halt.

Christen trauen Gott zu, Tote wieder zum Leben zu erwecken und... deshalb feiern wir Ostern! Das Osterlamm trägt häufig eine Fahne mit einem roten Kreuz bei sich. Es symbolisiert den Sieg von Jesus über den Tod.

KONFI-FREIZEIT IN KRONBERG



Eine Woche vor unserer Freizeit erreicht uns die traurige Nachricht, dass uns unsere eigentliche Freizeitunterkunft aufgrund von Corona absagen musste. Glücklicherweise haben wir noch eine spontane Location gefunden.

Das Fritz-Emmel-Haus in Kronberg liegt direkt neben dem Opel-Zoo und das Wetter war herrlich. So konnten wir drei Mitarbeiter (Anneke Müller, Malte Fuchs, Tilman Voigt) vom 10.03.-13.03.22 mit unseren Konfis eine richtig gesegnete Zeit haben. Thematisch stand unsere Freizeit unter dem Motto: „Identität“.

Am Freitag 13:00 Uhr haben wir unsere Zimmer bezogen. Noch vor dem Abendessen startete unsere erste Session. Fragen wie diese haben uns begleitet: *Wer sind wir? Wie sehen unsere Lebensgeschichten aus? Was hat uns geprägt?* Abends war dann genug Zeit, um gemeinsam zu chillen.

Samstag ging es mit einem guten Frühstück gestärkt in die zweite Session. Zentral ging es um die Frage der Taufe. *Wie sieht uns Gott? Was bedeutet die Taufe und warum gibt es sie?* Wir hatten viele gute Gespräche. Am Nachmittag ging es zur



Entspannung in den Zoo, die Schöpfung Gottes bestaunen.

Samstag nach dem Abendessen haben wir gemeinsam Abendmahl gefeiert. Es tat gut, gemeinsam zur Ruhe zu kommen und sich einmal Zeit für sich persönlich und Gott zu nehmen, Zeit für Fragen, die im Alltag oft zu wenig Raum bekommen.

Sonntag war dann leider schon der letzte Tag, wir hätten gerne noch ein paar weitere Tage gehabt. Die Freizeit hat uns richtig gutgetan. Wir sind als Gruppe weiter zusammengewachsen. Viele gute Gesprä-

che sind geführt worden. Gemeinsam konnten wir feiern und Spaß haben ... bis tief in die Nacht.

Zusammenfassend kann ich nur staunen, was wir für eine geniale Konfi-Gruppe haben. Es ist schön zu erleben, wie Gott unsere Zeit gesegnet hat, obwohl die Freizeit fast ganz hätte ausfallen müssen. Wenn Sie mehr wissen wollen, dann sprechen Sie doch am besten einen Konfi oder jemand aus unserem Mitarbeiter-Team an.

*Euer Till
(Tilman Voigt)*

MAL EINE AUSZEIT

FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE VON MENSCHEN MIT GEDÄCHTNISPROBLEMEN UND EINER DEMENZ

Möchten Sie sich mal wieder mit Ihren Freundinnen zu einer Kaffeerunde am Mittag treffen, Ihren Angehörigen, den Sie jeden Tag versorgen, aber in guten Händen wissen? Wollen Sie in Ruhe Ihre Einkäufe oder Arztbesuche erledigen?

Benötigen Sie ein paar Stunden Zeit für sich, um beruhigt zum Frisör zu gehen?

Um das zu ermöglichen, gibt es jeden Mittwoch ein Treffen für Menschen mit Gedächtnisproblemen bzw. mit Demenz in der [Paul-Gerhardt-Gemeinde im Kohlheck, Wenzel-Jaksch-Straße 5](#), an dem

Ihr Angehöriger teilnehmen kann. Betroffene Menschen können in einer kleinen vertrauten und entspannten Runde wieder eine Gemeinschaft erleben und vielleicht neue Freunde finden. Ein abwechslungsreiches Programm fordert und fördert vorhandene Fähigkeiten.

Gleichzeitig bietet diese Zeit den pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, sich eine kleine „Auszeit“ für sich selbst zu nehmen.

Jeden [Mittwoch](#) von [14.00 bis 17.00 Uhr](#) gestalten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des Diakonischen Werks Wiesbaden in

den Räumen der Paul-Gerhardt-Gemeinde für ihre Gäste – Menschen mit Demenz- ein anregendes und vielseitiges Programm mit Kaffee und Kuchen, mit Bewegung und anregenden Spielen. Jeder macht mit, so wie er oder sie kann, es wird viel gelacht dabei. Durch eine 1:1 Betreuung wird für eine entspannte und heitere Atmosphäre gesorgt.

Finanziert wird die Arbeit durch die Stadt Wiesbaden und die Pflegekassen sowie einem Kostenbeitrag der Teilnehmenden. Sollte ein Pflegegrad vorhanden sein, dann kann dieser Kostenbeitrag über den sogenannten Entlastungsbetrag mit den Pflegekassen abgerechnet werden. Gerne können Sie auch einfach mal auf einen Schnuppernachmittag vorbeikommen. Sie sind herzlichst eingeladen! **Bitte melden Sie sich unbedingt vorher an.**

Bei Fragen oder dem Wunsch nach weiteren Informationen wenden Sie sich an die Fachberatung Demenz des Diakonischen Werkes Wiesbaden, Frau Kohlhöfer (Diplompädagogin und Koordinatorin der Gruppe), Tel.: 0611/174 536 04 oder per Mail fachberatungdemenz@dwwi.de.



UPSTAIRS

EIN PROJEKT FÜR JUGENDLICHE IN WIESBADEN



Seit der Gründung im Jahr 2001 finden junge Menschen in Not schnelle und unbürokratische Hilfe im knallbunten upstairs-Wohnmobil an der Reisinger Anlage in Wiesbaden.

Zu upstairs kommen Jugendliche, die nicht mehr weiter wissen und können: nach Rausschmiss, nach Gewalterfahrung, ohne Geld, ohne Wohnraum, ohne Perspektive und fast immer mit psychischen Problemen.

upstairs ist gut vernetzt und bietet Hilfe an: mit Gesprächen vor Ort und über die kostenfreie 24-Stunden-Hotline, mit Beratung und Begleitung, mit Nahrung, Kleidung, einem Schlafplatz und - wegen der prekären Wohnraumsituation - manchmal auch mit einem Zelt-Set.

Ein Fallbeispiel:

Yvonne (jetzt 19 Jahre)

Ihr Vater ist stark drogenabhängig. Die Mutter verlässt die kleine Familie, als Yvonne sieben Jahre alt ist. Fortan sorgt sie für ihren Vater, räumt auf und kocht. Der Vater wird im Drogenrausch gewalttätig. Lehrer entdecken die blauen Flecken und alarmieren das Jugendamt. Für kurze Zeit zieht sie zu ihrer Mutter. Aber auch das geht nicht gut. Yvonne pendelt zwischen Jugendhilfeeinrichtungen, dem Vater und der Mutter hin und her. Sie kommt nirgends wirklich an und hat kein dauerhaftes Zuhause.

Schließlich lernt sie einen jungen Mann kennen, der mit fünf weiteren Menschen in einer 1-Zimmerwohnung lebt. Auch Yvonne zieht dort mit ein. Es folgt eine Räumungsklage wegen Mietrückständen und Ruhestörung, erneute Obdachlosigkeit und ein weiterer Versuch bei ihrem Vater.



In dieser Zeit nimmt Yvonne Kontakt zu upstairs auf. Wir begleiten sie zu Ämtern und in die Psychiatrie. Schließlich zieht sie bei ihrem Vater aus und trennt sich von ihrem Freund. Nach einem Versuch im Frauenwohnheim zieht sie in eine „Wohngemeinschaft“, in der sie sich mit zwei weiteren Menschen ein Bett teilt. Als sie es auch dort nicht mehr aushält, schläft sie in einem Zelt.

Der Winter kommt und Yvonne geht mit einem „Bekannten“ auf Europareise. Ohne Geld und Perspektive sind sie vier Monate unterwegs. Als der Mann gewalttätig wird, kommt sie zurück nach Wiesbaden. Hier findet sie Unterschlupf bei einem jungen Mann, der jedoch ebenfalls sexuell zudringlich wird.

upstairs nimmt Yvonne im Appartement auf. Es ist seit vielen Jahren das erste Mal, dass sie einen geschützten Bereich hat. Sie macht jetzt ein Praktikum als Schreinerin und plant ihre Zukunft.

upstairs wird seit seiner Gründung vollständig aus Spendenmitteln finanziert.



Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE 37 5502 0500 0004 6010 00

upstairs braucht Ihre Unterstützung!

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Gottesdienst und Gebet
Gemeinsames Gebet im Gemeinde-
haus
jeden Sonntag, 9:30 - 10 Uhr

Chor
Montag, 19 Uhr
Kontakt: Christoph Jäger
Tel. 236 44 12

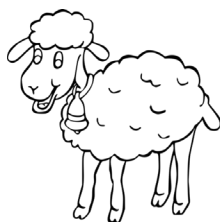
Mitsingen im Lobpreis -Team
Kontakt: Jacqueline Rausendorf
Tel. 988 755 85

"Cafe Pause"
Kontakt: Uta Carbuhn
Tel. 941 06 12

Ü65
Männertreff im Gemeindehaus
Kontakt: Karl Heinz Henn
Tel. 716 268 65

Hauskreise
Hauskreis "Innenstadt"
Donnerstags 14tägig
Kontakt: Jacqueline Rausendorf
Tel. 988 755 85

Hauskreis "Auf dem Weg"
Treffen nach Vereinbarung in
wechselnden Abständen
Kontakt: Brigitte Friebe
Tel. 466 419





Wegen Corona,
bitte vorher bei der
Kontaktperson anrufen

Kinder

Kindergottesdienst

jeden Sonntag ab 9:45

ab 3,5 Jahren

Kinder von 0 - 3,5

parallel zum Gottesdienst

Im Gemeindehaus kann der Gottesdienst mitgehört werden die Kleinen können in Ruhe spielen!

Schatzsucher

(Schulkinder bis 12 Jahre)

Freitags 15:30 - 17 Uhr

Jugend

Jugendgruppe

Dienstags 18 Uhr

im Gemeindehaus

Jugendgottesdienst

einmal im Monat, 18 Uhr

i.d.R. am 1. Samstag

Kontakt:

Tilman Voigt

Tel. 168 850 38

SO ERREICHEN SIE UNS:

Pfarrer:

zur Zeit nicht besetzt
Pfarramtliche Vertretung
Pfarrer Peter Harigel- Poralla
Tel. 450 18 92

Gemeindebüro:

Jana Neumann
Wenzel-Jaksch-Straße 5
65199 Wiesbaden
Tel.: 46 24 59
Fax: 447 79 12
Di + Mi : 8:30 - 12 Uhr
Fr.: 15 - 17 Uhr
eMail: buero@pgg-info.de

Jugendpastor Tilman Voigt:

Tel. 168 850 38

Hausmeister Sebastian Voica:

Tel. 0152 056 033 20

Nutzung Gemeindehaus:

Ilona Henn
Tel. 716 268 65

KiTa "Königskinder":

Gabi Lang
Tel. 466 544
eMail: kita.koenigskinder.wiesbaden@ekhn.de
Eulenstraße 18
65199 Wiesbaden

GOTTESDIENSTE UND TERMINE

15.04

10 Uhr

Gottesdienst am Karfreitag

Pfarrer I.R. Eckhard von Debschitz

voraussichtlich mit Abendmahl

17.04

10 Uhr

Gottesdienst am Ostersonntag

Jugendpastor Tilmann Voigt

voraussichtlich mit Abendmahl

17.04

06:15 Uhr

Osterfeuer mit Gottesdienst

veranstaltet von der evangelischen Allianz Wiesbaden an der Danielschule (freie christliche Schule)

18.04

10 Uhr

Gottesdienst am Ostermontag

Pfarrer Peter Harigel-Poralla

zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde in Dotzheim

25.05

10 Uhr

Gemeinsamer Gottesdienst mit den Nachbargemeinden an Himmelfahrt

Ort: Evangelische Matthäuskirchengemeinde

03.07

10 Uhr

Konfirmation

31.07

10 Uhr

Gottesdienst mit Feier von Konfirmationsjubiläen

In den nächsten Monaten ist eine Jubelkonfirmation geplant. Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro, wenn sich bei Ihnen oder einem/r Ihrer Bekannten der Termin der Konfirmation in diesem (oder – coronabedingt - in den letzten beiden Jahren) zum 25., 50. (= goldene Konfirmation) oder 60-mal jährt.

Spendenmöglichkeiten:

Konto der Paul-Gerhardt-Gemeinde:
IBAN: DE36 5105 0015 0119 7920 02
BIC: NASS DE 55

Konto des Gemeinde-Aufbau-Vereins:
IBAN: DE87 5109 0000 0023 6001 02
BIC: WIBA DE 5W

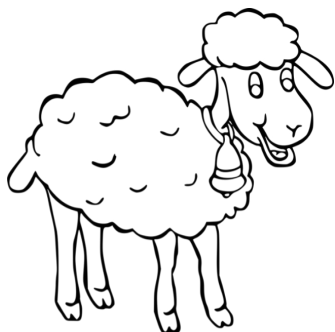
Unser digitales Angebot:

www.pgg-info.de

YouTube:

Ev. Paul-Gerhardt-Gemeinde
Wiesbaden

<https://www.youtube.com/channel/UCk5JLWWogYFwHS-rtdNHpzg>



IMPRESSUM

*Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde Wiesbaden
Wenzel-Jaksch-Str. 5,
65199 Wiesbaden.*

*Verantwortlich für diese Ausgabe ist das Redaktionsteam:
Ilona Henn, Irmela Milch,
Gernot Schaaake, Kerstin Gansäuer,
Helmut Müller und Yannick Technow*

Bildnachweis:

Unsplash.com



LIED ZUR AUFERSTEHUNG JESU

Er ist erstanden, Halleluja!
Freut euch und singet, Halleluja!
Denn unser Heiland hat triumphiert,
all seine Feind gefangen er führt.

**Lasst uns lobsingend vor unserem Gott, der
uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!**

Er war begraben drei Tage lang.
Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank,
denn die Gewalt des Tods ist zerstört,
selig ist, wer zu Jesus gehört.

Lasst uns ...

Geht und verkündigt, dass Jesus lebt,
darüber freu sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht,
Christ hat das Leben wiedergebracht.

Lasst uns ...

Er ist erstanden, hat uns befreit;
dafür sei Dank und Lob allezeit.
Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod,
Christus versöhnt uns mit unserm Gott.

Lasst uns ...